

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Agnes Bernauerin

Törring, Josef August

Mannheim, 1782

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-90054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90054)



Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Schloß zu Boheburg.

Gemach.

Albrecht. Agnes. Hanns Zenger. Percifal Zenger.

Im Hereinkommen von der priesterlichen Einsegnung.

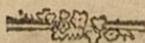
Albr. (führt Agnesen halb sie umarmend herein.)

Nun! Agnes! Liebe! es ist vollbracht. Du bist mein; ich dein; die Erde mir umgeschaffen in Eden! — ah! wie wohl ist mir! Freunde! meine Zenger! freuet euch mit mir! — aber, stille!

H. Zenger. Gnädiger Herr! wären wir Schurken, so hätten wir ja unser Leben zu wagen; so sind wir Ritter, und haben euch unser Wort für das Geheimniß verpfändet.

P. Zenger. Und noch darüber sind wir eure Freunde, und Waffenbrüder.

Albr. O ihr! erste Bayern, die mich lieben, und also Erste meiner künftigen Unterthanen, und



Stände! meine Gefährten im blutigen Kampfe! meine Zeugen am heiligen Altare! oh! was soll ich euch sagen? — seht; daher seht, (deutet auf Agnesen) ob? wie ich's euch danke; ob ich euch's ewig danken werde? — und du! Agnes! du? du schweigst?

Agnes. Gnädiger Herr! — noch weiß ich nicht — ob ich lebe? ob ich träume? — ob Liebe —? ob mein Herz —?

Albr. Mädchen! — nein; Weib! mein Weib! — liebe Verwirrung; Ringen jungfräulicher Unschuld gegen Liebe; willkommne, aber neue Pflichten!

S. Zenger. (leise) Bruder! da brauchen wir ja wohl nicht mehr Zeugen zu seyn?

P. Zenger. Nein! laßt uns gehen. Ihr Rausch möge ewig dauern!

S. Zenger. Wer kann sagen, er habe nicht einmal in seinem Leben so einen Rausch gehabt? (Beide Zenger ab.)

Zweyter Auftritt.

Albrecht. Agnes.

Albr. Setz dich, Agnes! sie sind fort unsere Freunde; setz dich! sprich, Liebe! warum so bestäubt? so niedergeschlagen? — was? Thränen?

Agnes. (sinkt auf ihn hin) Der, den ich liebte mehr als Leben; den ich anbetete, der — mein Gemahl?

mahl? Bayerns Herzog! Albrecht! der Edle! der Liebenswürdige! dem das unschuldige Mädchen kaum zu widerstehen vermochte; den zu besitzen nur Tugend wehren konnte; der mein Gemahl? — Ihr seyd es ja!

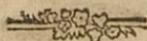
Albr. Könntest du zweifeln, Agnes! sind dir Ritterwort und Priestersegen nicht heilig, nicht Bürgen genug?

Agnes. (fällt zu seinen Anten) Mein Gemahl? — und ich sollte nicht weinen Thränen der Freude? namloser Wonne?

Albr. (erhebt sie) Steh auf, meine Agnes! welche Stellung! ich war nie dein Herr, nun bin ichs geworden nur durch die Rechte der Liebe. — So wärest du denn auch so vollkommen glücklich, als ich? hättest dich auch so hingerissen gefühlt, wie mich so alles in mir an dich zog? sag, o sag's mir, theures Weib! war dir Albrecht alles das, was ihm Agnes ist? was dieser Engel ewig ihm seyn wird? sag es wieder! von meinen Armen umschlungen sagtest du mir noch nie "ich liebe.,,

Agnes. Mein Albrecht! — ich darf euch ja so nennen, gnädiger Herr?

Albr. Du sollst es. Ist der Mensch mehr werth, als sein Herz? und unsere Herzen Agnes,



sind die nicht gleich? oder schlägt deines matter,
als meines?

Agnes. Mein Albrecht! Gemahl! — o ich
kann — ich kann nicht reden — noch nicht! immer
nur noch weinen, wimmern an euerm Busen; euch
ansehen; hängen an euerm sanften Blicke; küssen
die edle, die liebe Hand; sie halten, fest halten,
denn sie ist mein, mein!

Albr. Dein! weil ich sie dir gab; weil du sie
verdientest; weil du sie nahmst.

Agnes. — Mein Leben steht stille. Ich fühle mit
Uebermaaß mein Glück; kann nicht denken, wie's
kam; nicht denken an Dauer; — da bin ich unar-
met von euch, und nenne euch mein.

Albr. Mein! — könnte ich die Silbe sagen vom
römischen Reiche, so nennte man mich Kaiser; aber
Agnes mein! da bin ich glücklich, unaussprechlich. —
Du warst, du bist die Einzige! das Paar meines
Herzens, Schwester meiner Seele; gestimmt zum
Einklange mit mir; geschaffen zu meiner Liebe.

Agnes. Und doch so tief unter euch geböhren!

Albr. Und doch wieder so nahe gekommen!
Eins jetzt! unzertrennlich!

Agnes. — Und Elisabeth von Wirttemberg?

Albr. Mein Vater wählte sie, nicht mein Herz.
Ich sah sie nie; wie konnten wir uns lieben? — sie
meine

meine Braut, du meine Gemahlinn; wie konnte sie mir bestimmt seyn?

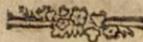
Agnes. Hätte sie euch je gesehen, ich müßte nun weinen über sie. Euch sehen, und euch lieben, war ja nur ein Augenblick bey mir!

Albr. Doch sahst du so ernst, so feyerlich, als zum erstenmal in Augspurg mein Engel dich mir zeigte, und umgewandt mein Blick an deiner holden Schönheit bezaubert hing.

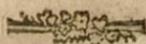
Agnes. Ah! konnt' ich's nur wähen damals, was jetzt ist? — Gott weiß es, wie das Knie mir zitterte; wie das Herz in der geschränkten Brust sich empörte; wie das arme Mädchen nicht wußte, wie ihr geschah; wie sie erschrocken zusammenfuhr, wenn euer glühendes Auge sie traf; und dann doch wieder schüchtern aufblickte, und Albrechten in jeder Stellung gierig verfolgte; — dann heimging, und weinte, und sich härmte, und wenn alles von Albrecht, dem Herzoge sprach, und ihn lobpreiße, allein schwieg, alle Welt scheute; Albrechten immer vor sich sah, und wenn sie nur dachte an seinen Blick, immer neu ihn fühlte, und immer doch ihn dachte, und es doch wieder nicht wagte hinzugehen, wo sie ihn hätte wiedersehen können.

Albr. O Liebe! — und wie ward's mir? erzogen im Prunke der Höfe; Mann geworden im

Har



Harnische; gewohnt abwärts zu blicken; Befehle zu geben; Gehorsam zu fordern; Gefälligkeit zu erwarten; zuvorkommende Zudringlichkeit zu dulden; der Wollust nach Kämpfen und Siegen zu frohnen, unbekannt mit der Liebe; so ganz ein Fürst, anmaßend das Uebermenschliche, und hinwirbelnd in Höhen, wo man sich und die Menschen nicht mehr sieht, und immer weiter will, und muß, und nie hinkömmt, weil man das Wahre, das Wesentliche, das Beglückende vorübergegangen hat; — und wie dein Anblick mich wieder herabstürzte zum Menschen, und ich fühlte ich sey es auch, nur Rauch und Nebel um mich her sah, und das heiße Blut, wie vor meinen Ritterthaten in meinem Busen klopfte, und mein Innerstes rief zu dir, und Ahndung wahren Glückes, und Liebe, wahre Liebe wollüstig durch alle Adern schlichen; — wie ward's mir da! — Wie sie staunten die Fürsten und Ritter, als die lärmende Munterkeit einer kriegerischen Jugend verstummte; traurig sich niederschlug das Auge, gewohnt Heere zu übersehen, und Könige zu messen; als alle Geschäfte stockten, und meine Busenfreunde mein Herz verschlossen fanden! — Percival Zenger war's, der errieth mich, der ertappte mein Geheimniß; der, dem ich in Schlachten das Leben gerettet, der gab Albrechten Muth; der

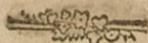


der — du weißt ja noch, wie wir zusammen dich mit deinem Vater im Spaziergange trafen!

Agnes. Ob ich's noch weiß? o der Tag war das Gestern des heutigen! ich glaubte hinzusinken todt in meines Vaters Arme.

Albr. Und du sanftst wirklich; aber bald erwachtest du.

Agnes. Ja! wie ein Todter zum Himmel. Da stand der Herzog vor mir in all seiner eigenen Glorie; und mein Vater entrüstet durch eure Gegenwart, und meine Schwachheit; und die arme Bürgerstochter vor euch in der Demuth ihres Standes, ringend mit Tugend, daß ihr's nicht merken sollet, daß sie euch liebe; ringend mit Vernunft, daß sie's nicht wage, einen Herzog zu lieben; und doch überschwenglich hingerissen, zitternd die Lippe, und jede Nerve, stammelnd sinnlose Worte; betäubt durch Albrechtens Daseyn, entzückt durch seine Güte, seine Herablassung; gefoltert — berauscht — wieder niedergeschlagen durch den Verdacht dunkel geahdeter, nicht zu hoffen gewagter Gegenliebe. Ich hörte euch da wie eine Stimme im Traume. Die fürsßlich edlen Worte donnerten mich in meines Vaters Bude zurück; der sanfte, wärmende Ton Albrechts war mir wieder Melodie der Engel. Schlag ich dann die Augen auf, Albrecht! — und dürft' euch



euch nicht an meine Brust drücken, wie jetzt; — und liebte euch wie jetzt; — und war nur noch Mädchen; — und ihr nur noch ein Herzog — fühlt ihr das? —

Albr. Ja, Agnes! und ich fühle auch die Niedrigkeit des Fürstenstandes in des alten Vaters ehrwürdigem Mißtrauen. Oh! ich hätte hinfallen mögen an seinen Hals, und ihm sagen: meine Seele sey auch eine Bürgersseele werth. — Was sagte er, als Percifal dich holte?

Agnes. Ach! — ich darf's nicht wieder denken; nicht mir wiederholen die feyerlichen Worte des heiligen Greises! — Er hielt mich lange umarmt; fest; stumm! endlich kam ein Thränenguß rollend über den Silberbart; er sprach: — noch hör' ichs! — „daß Albrecht dich liebt, das weiß ich; daß er dich heyrathe, das glaub ich; daß du ihn behaltest, das gebe Gott!“, dann fiel er zurück in seinen Stuhl, und Percifal riß mich weg, und ihr wißt, wie ihr mich fandet eine Stunde auffer Augspurg?

Albr. Kaum athmend. — War das Liebe, Agnes?

Agnes. Kindliche Liebe; Mädchen-Zugend; Angst; Ahndung war's; die Liebe zu euch erhielt mich nur.

Albr.

Albr. Warum Angst? — welche Ahndung —
Mißtrauen in Albrecht?

Agnes. In Elisabeth; in Herzog Ernst, euerm
Vater — ich bebe, wenn ich's denke; es wird
schwarz, finster, eiskalt um mich her.

Albr. Schwärmerinn! — Ich bin Albrecht der
Wittelsbacher, und du Herzoginn! Was kann Eli-
sabeth gegen Agnes? was mein Vater gegen Gott,
der uns verband?

Agnes. Ihr liebet; — euer Vater ist Herzog;
ist Herr. — Wenn er uns je trennte! — ah! besser
nie geböhren, Albrecht!

Albr. (steht auf) Schweig! nicht weiter. Noch-
mal, ich bin Albrecht der Wittelsbacher, und scheid
eher von Bayern, als von dir! Ich bin eher Mensch,
als Fürst; und bin ich Fürst? bin ich Ritter? so
wird mir Liebe die Waffen wieder geben.

Dritter Auftritt.

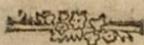
Hanns Zenger. Die Vorigen.

H. Zenger. Verzeiht, gnädiger Herr! es sind
zween Ritter gekommen, Stephan von Emershofen,
den sendet der Graf von Wirtemberg, und Hanns
Preisfing, der kommt von euerm Vater.

Agnes. Gott!

H. Zenger. Sie haben Eile.

Albr,



Albr. Agnes! ich muß; entferne dich.

Agnes. Von den Feinden unsrer Liebe! — zu gleich! — heute! — schon?

Albr. Desto besser! bald aus! dann Ruhe, Ruhe in deinen Armen. (Er umarmt sie; sie geht weinend ab. Zu Zengern) Laßt sie kommen, die Ritter. (Zenger ab.)

Vierter Auftritt.

Albrecht. (allein.)

Agnes ist mein; durch Liebe, durch Priesterhand mein! Wer darf sich an Albrechts Gemahlinn wagen? — Sie kann Wittwe werden, aber nicht aufhören mein zu seyn, so lang ich lebe.

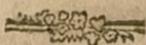
Fünfter Auftritt.

Albr. Stephan von Emershofen. Hanns Preisinger. Hanns Zenger.

Albr. Ritter Emershofen, willkommen! — aber in der That desto unwillkommener, je fröhlicher euer Auftrag.

Emersh. So komm' ich erwünscht, gnädiger Herr! leset diesen Brief.

Albr. (liest. Dann für sich.) Ja wohl erwünscht! Gott! ein Sturm ist vorüber. Wie wird sich Agnes



nes freuen! (laut) Also hat Elisabeth selbst gewählt?
und Hanns von Werdenberg ist —

Emersh. Leider! ihr Gemahl.

Albr. Und warum sagt ihr dazu, leider?

Emersh. Gnädiger Herr! diese Frage klingt
wunderlich in euerm Munde. Und wer nach ihrem
Vater hat mehr über Schimpf und Unrecht zu kla-
gen, als ihr selbst?

Albr. Welches Unrecht? kannte sie mich? ver-
lobte sie sich mir? oder war ihr Herz nicht auch
fren? — und welcher Schimpf? der Graf von Wer-
denberg ist ein Ritter, und mag leicht bey Elisabeth
einen Unbekannten aufwiegen; und dann, ist Ehe
nicht mehr, als Verlobung?

Emersh. Ich errathe, woher euch dieses kalte
Blut kömmt; aber was ist euer Entschluß auf mei-
nes Herrn Brief?

Albr. Sagt ihm, es thäte mir leid, daß sei-
ner Tochter heimliche Verbindung so sehr ihn frän-
ke; daß ich vielmehr — doch nein! daß ich ihm
aber nie in seiner Wuth und Verfolgung beystehen
werde. Sagt ihm, Albrecht habe auch gewählt,
und alles sey aus.

Emersh. Aber, gnädiger Herr! wenn ihr euern
Beystand zur Verfolgung dieser Flüchtlinge versa-
get, so wird Graf Eberhard auch die verbundene

B

Straf-

Strafgelder nicht geben; das soll ich sagen; das ist mein Auftrag.

Albr. Sagt das meinem Vater, dem Herzoge, der den Bund für sich, nicht für mich schloß: mir wagt nicht, davon zu sprechen. Hätt' ich Elisabeth geliebt: so müßte man sie mir mit Blute zahlen; so aber nehm' ich vom Württemberger kein Trinkgeld dafür, daß ich einmal umsonst meinen Namen schrieb. Geh! (Emersh. ab) Und ihr, Preisfänger! wozu kommt ihr?

Preis. Ich komme zwar, gnädiger Herr! vermuthlich ungelegen; aber von euerm Vater gesandt, euern kriegerischen Muth wieder zu wecken, und zum Thurnier, das er in Regensburg angestellt, zu berufen.

Albr. Meinen Muth wieder zu wecken? — und wann schlief er? — Preisfänger! ihr seyd meines Vaters Rath.

Preis. Ich verstehe den Wink. Ich bin nicht Ernstens, aber des Herzogs Rath, und mehr des Thronerbens, als Albrechts Freund. Kommt ihr zum Thurnier?

Albr. Aber warum jezt ein Thurnier? warum mein Vater? — etwa zu Werdenbergs Hochzeit?

Preis. Ich soll euch berufen; mehr weiß ich nicht.

Albr.

Albr. Mehr sagt ihr nicht, (für sich) Stolzer Mann! auch so einer von Stahl innen und außen. — Das gilt dir wieder, Agnes! entfernt wollen sie mich haben. (laut) Wann ist das Thurnier?

Preis. Morgen fängt's an.

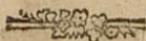
Albr. Und heute beruft man mich? ist das Ritterfeste?

Preis. Wo hätte man euch suchen sollen, gnädiger Herr! drey Monathe waret ihr abwesend, nicht erkennbar in eurer fürstlichen Würde: gestern kamt ihr hier an; der Herzog erfuhr's, und läßt euch sogleich berufen, mehr zum Troste eures älternden Vaters, als zum Ritterspiele.

Albr. Zum Troste? — sprecht gerade zu, Preisfänger! wie Ritter zu Ritter; bey ja und nein! — weg soll ich wegen Agnes, nicht wahr? zerstreuen, aufhalten will man mich? — kurz und gut! ich liebe Agnes, und werde sie lieben, so lang ich ein Herz habe. Weh dem, der sie herausreißen will!

Preis. Also kommt ihr nicht?

Albr. Ich komme! meine Hand drauf; Abends bin ich dort. Sagts meinem Vater, und daß ich noch Albrecht bin. Ihr sollt mich kämpfen sehen um — nichts, und lernen, was ich that für meine Liebe. Verrichtet euern Auftrag; sehet zu morgen und merkt's euch dann. (Preisfänger geht stolz ab.)



S. Zenger. Gottlob! da habt ihr wieder einmal gesprochen, wie ein Ritter.

Albr. Könntet ihr mich auch verkennen, Zenger! Ist es denn entehrend, zu lieben? und hat ein Fürst nicht auch ein Herz für sich?

S. Zenger. Wohl! aber ich bleibe dabey, Liebe sey Zeitvertreib, Erholung; niemals eines Mannes Beschäftigung, eines Fürstens nun einmal gar nicht. Auch ist's mir nur darum lieb, daß ihr sie gar geheirathet habt; so send ihr uns Bayern wieder gegeben.

Albr. Hätte euch nie gemangelt im Nothfalle.

S. Zenger. Wenn ihr heute noch in Regensburg seyn wollt, so müßt ihr bald thun, was hier noch zu thun ist.

Albr. Und dann fort? — am Hochzeitstage fort? —

Sechster Auftritt.

Agnes. Percival Zenger. Die Vorigen.

Agnes. Albrecht! — ihr geht! ihr verlaßt mich! ach! ihr kommt nicht wieder.

Albr. Mit Ehre komme ich wieder, und bringe dir den Kampfspreis zur Morgengabe.

Agnes. Am Tage, wo ihr mein würdet! — eine Stunde lang euer liebendes, glücktrunkenes Weib!

Weib, und schon Wittwe! schon zurückgestossen durch eure herzogliche Würde! —

Albr. Nicht so, meine Agnes! — Ritterpflicht, Sohnespflicht, Hoffnungen entfernen Albrechten. Noch oft, wenn du Herzoginn bist, wird das Vaterland rufen, und auch an deinem Busen wird er hören den Ruf, und ihm folgen! für Land und Ehre wird er kämpfen, dann wiederkehren, und seinen Lohn suchen, und finden in deinen Armen.

Agn. Aber euer Vater — Gott!

S. Zenger. Mit der von Wirttemberg ist's ja aus.

P. Zenger. Und was will er thun? das Sakrament wird er doch nicht wegreden und sein ganzer Rath nicht.

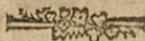
Albr. Und mein Herz? Agnes! — meine Liebe? — Ich will nicht Gemahl seyn, bis ich wieder komme; das sey dir Pfand meiner Rückkehr.

S. Zenger. Gnädiger Herr! es ist Zeit. Die Abschiede taugen so zu nichts, wenn man fort muß und bald wieder kömmt.

Agnes. Harter Mann! ihr habt nie geliebt.

S. Zenger. Nie zur Unzeit.

P. Zenger. Kommt! wir wollen uns waffnen und rüsten.



Albr. Hanns Zenger! ihr bleibt — wißt, was ich zurück lasse —

S. Zenger. Ja, und ihr wißt, bey wem.

P. Zenger. Kommt! Agnes soll euch waffnen, gnädiger Herr!

Albr. Oh! warum nur zum Thurnier!

P. Zenger. Nicht wahr? — da wird einem so leicht. Ging mir auch so, als ich um mein Weib noch freyte: da, wann sie mir das Schwert gab, da schwang ich's, rufte jauchzend den Feldruf, drückte ihr die Hand, und hui! aufs Ross.

Albr. Nun wohl! ich muß! — fort! (geht.)

Agnes. (im Sehen) Albrecht! mein Albrecht! wäret ihr wieder da! (Alle ab.)

Siebenter Auftritt.

Straubing.

Gemach.

Ernst. Gundelfingen. Seybelsforfer. Vicedom von Straubingen. Tuchsenauser.

(Sind schon da.)

Pienzenauer. Maxelrainer. Sandizeller. Tore.

(Kommen eben an.)

Ernst. Gott grüß euch, Ritter! ihr kommt eben recht.

Sand.

Sand. Ha! wer wird vom Thurnier aussenbleiben, gnädiger Herr!

Tuchf. Mehr als Thurnier! mehr als Thurnier! ihr kommt mehr als fürstliche Ráthe, dann als Ritter.

Pienz. Also nicht zum Thurnier?

Tore. Dazu berief man uns doch?

Tuchf. Was euch doch nicht an einem Thurnier gelegen ist, ihr Ritter!

Maxel. Ohne Anmerkung, Herr Kanzler!

Ernst. Ich wollte euch nicht zum Rath entbieten lassen, daß man nicht merke, worüber ich mit euch mich berathen will. Nun kurz! — Ritter! Bayern ist beruhiget; keine Plage des Himmels strafet das Land; kein Unrecht drücket den Unterthan; aber Schande drohet dem Geschlechte der Wittelspacher. Errathet!

Sand. }

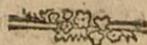
Tore. }

Pienz. }

Max. }

} Blut, und Tod sollen sie abwenden,

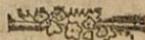
Ernst. Ihr errathet nicht, das zeigt euer rascher Eifer; behaltet ihn! Seht, diese wissen's, und sind stumm. — Albrecht, mein Sohn, ist er noch der, der er war? Bayerns Hoffnung? der Ritter Beyspiel? — wo ist er? (Alle schweigen.) Eine elende



de Baderstöchter; ha! kann ich denken! — eine schwäbische Dirne hat ihn verstrickt; und der Held! mein Sohn! — huret. Geschäftlos, ohne Waffen vermunt, herabgewürdiget schwärmte er drei Monate um Augsburg; das war des Sohnes Antwort auf seines Vaters und Herzogs Zureden, Warnen, und Gebote. Elisabethen ließ er bundbrüchig werten, und Bayerns künftiger Herzog thronte in der Badstube, und reichsstädtische Bürger sprachen ihm Hohn. Nun hat die von Württemberg auch den Bund gebrochen, einen armen Grafen ihm vorgezogen. — Damals schon, als er meine Worte nicht hören wollte, nicht sehen seine Schande, der Verblendete! da dachte ich schon an Rache meines väterlichen, meines fürstlichen Ansehens, an Strafe des Rebellen: ich berief euch unterm Vorwande des Thurniers. — Nun ist's ärger geworden. Er entführte die Meise, führt sie in mein Land, setzt sie in Voheburg, und man spricht von Ehe. Schamloser! — Preisfänger lud ihn zum Thurnier; dort soll er gefangen werden; ausschlafen in einem Thurme die unwürdige Thorheit; und kömmt er nicht; so soll Bayern wissen, daß Ernst keinen Sohn mehr hat. Könnt ihr besser rathen? so spricht.

Tuchs. Oft schon hab ich's gesagt, gnädiger Herr! und sage es wieder; mit Härte und
Stra

Strafe werdet ihr nichts ausrichten. Liebe mag
 nun eine Thorheit seyn, wie sie es in diesem Falle
 gewiß ist, so ist sie doch auch eine Leidenschaft;
 und eine Leidenschaft ist ein Strom, gegen den
 man nicht fahren, den man aber einschränken und
 leiten kann: hemmt man ihn in seinem brausenden
 Laufe, so läuft er über, und verheeret die Ufer
 und Gegenden ohne Unterschied, wie er den wider-
 stehenden Damm einreißet. So werdet ihr es ent-
 weder nicht dahinbringen, daß sich Albrecht eurer
 Gewalt anvertraue; oder ihr erbittert ihn, reizt
 ihn zur Gegenwehr, und da alles Volk ihn liebet,
 wie allemal den Thronerben; und da er tapfer,
 und ein wilder Krieger ist, denn, glaubt mir,
 der Löwe schläft nar; so ist Aufstand und bürger-
 licher Krieg zu besorgen, und da helfen dann die
 Herzoge Heinrich von Landshut, und Ludwig von
 Ingolstadt, der so nie ruhen kann, gleich auch
 mit zu; und alle das Unheil, warum? — wegen
 einer elenden Baderstochter, wie ihr wohl sagt.
 Mag er sie doch haben, und behalten zu seinem
 Nebweibe; denn das glaube ich nimmermehr,
 daß ein Fürst, wie Albrecht, sie heirathen wolle.
 Er wird sie schon satt werden, und wenn kein
 Widerstand da ist, und der Genuß alltäglich wird,
 so verbrauchet so bald die Liebe; das sieht man im



heiligen Ehestande, und wie soll's erst seyn draussen? gnädiger Herr! wenn ihr sie ihm verborgen zu halten erlaubtet, so käme er wieder, verrichtete seine Geschäfte, und wär euch ein braver, treuer Sohn, und ein lieber Herr und Fürst, ob dem ihr und Bayern sich freuen könnten.

Ernst. Man sieht es euch doch immer an, Luchsenhauser! daß ihr kein Ritter seyd, und daß die Gesetze der Ehre in die Herzen und nicht in die Bücher geschrieben seyn müssen. Sprecht, Hofmeister Gundelfinger!

Gund. Mir sind sie ins Herz geschrieben! das bewies mein Schwerdt; das ist kund von mir im Lande. Doch rathe ich, wie der Kanzler, zur Güte, so lang es bei einer Liebe von der Art bleibt, wo es besser stünde, gnädiger Herr! ihr stelltet euch an, als ob ihr sie gar nicht wüßtet. Das sind jugendliche Thorheiten; wer war nicht einmal ein Thor in seiner Jugend? laßt das wilde Roß ausreißen, so ermüdet's eher. Es kömmt nur auf die Folgen an; ich kann keine böse vermuthen; zu oft schon bewies er sich edel und ritterlich; nochmal! das ist Thorheit, nicht Verderbniß; eine Ausschweifung, die ohne Widerstand vielleicht schon am Ende, und gewiß nicht so ruchbar wäre. Allenfalls kann man bösen Folgen vor-

kom-

kommen durch verborgene Aussicht, ruhige Gegenanstalten. Darum solltet ihr euern Sohn immer nahe bey euch und in Ehren haben; mag er dann sein Mädchen an demselben Orte verborgen halten, oder nicht: die Bequemlichkeit wird ihn ermüden, oder eure Güte seine Leidenschaft überwinden.

Ernst. Auch so? — Seybelsorfer!

Seyb. Gnädiger Herr! als Ritter denk ich wie Gundelfinger, als Kammermeister wie Luchsenhauser. Albrechts Schuld ist nicht groß genug, um einen Ritter in den Thurm zu werfen, und würde er's? so sind die Folgen zu schrecklich, um sich selbst auszusetzen. Ein bürgerlicher Krieg! Gott! hat Bayern nicht genug schon gelitten? sind der Unterthanen Armuth, die Schulden der fürstlichen Kammer nicht Beweise genug davon?

Ernst. (zornig) Und ihr, Vicedom!

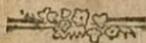
Vicedom. Wenn ich im Brande meiner Schloßfer und Vesten einen Schandstreck an meiner Ehre ausbrennen sollte, so zündete ich sie heute noch an; und wenn der Herzog und seine fürstliche Ehre beleidiget sind, so mag alles zu Grunde gehen! die Ehre muß gerettet werden. So denk ich. Ihr habt nun das Mädchen in euerm Lande, in eurer Gewalt; fort mit ihr aus der Welt; und damit
ist's

ist's aus. Eures Sohnes weibische Thränen werden Bayern nicht empören; und sollte er mehr als weinen? so ist er ein Rebell.

Mar. Rein Rebell! ein Ritter, ein Landstand, frey wie wir! — Glaubt ihr, Vicedom! daß ich, der unter des Thorringers Fahne gegen Heinrich, als er noch Tyrann war, gefochten habe, es leiden würde, wenn man mein Mädchen mordete? und wenn's auch der Herzog gethan hätte? — Was? ohne Verhör? ohne Spruch? ohne Verbrechen? oder meynt ihr, Albrecht sey eine Memme? oder niemand werde beystehen dem künftigen Herzoge? — Nein, gnädiger Herr! bey der Ehre müßt ihr euern Sohn fassen, denn seine Liebe ist unanständig, und da sie ruchbar geworden, nun gar schimpflich. An eurer Stelle hätte ich ihn nicht zum Thurnier laden lassen; dieser Ausschluß hätte sicher auf sein ritterliches Gemüth gewirkt; er hätte sich vor sich selbst geschämt, nicht dabey gewesen zu seyn; und wer sich schämt, den reuet's; und wen es reuet, der liebt schon nicht mehr. Findet ein anderes solches Mittel, und ich heiße es gut.

Pienz. Es ist noch Zeit. Ihr könntet ihm durch die Marschälle die Schranken verbieten lassen, so lange er dem Mädchen nicht entsaget.

Sand.



Sand. Ich denke auch so. Uedle Sitte
schließt den Ritter vom Thurnier aus.

Tore. Ich halte es für das beste, das gegen-
wärtigste Mittel.

Ernst. Das Mittel, das ich ergreife, das
ich will! — Fort nach Regensburg.

(alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine waldbigte Aue am Ufer der Donau nah
an Boheburg.

Agnes. Frauen. (spazierend. Morgenröthe.)

Agnes. (bleibt gedankenvoll am Ufer stehn.) Strö-
met, strömet fort, stille Bogen der Donau! —
strömet hin zum glücklichen Regensburg, wo mein
Geliebter ist. — Ihr zeigt mir mein Bild? wälzt
es fort mit euch; und wenn Albrecht an eurem
Ufer kämpfet, zeigt es ihm wieder, und die Thrä-
ne, die im Auge mir zittert, von seiner Agnes
Schnsucht geweint — Liebe! Liebe! gieb mir meine
Ruhe wieder, wie als ich Albrechten noch nicht
gesehen hatte; als in sorgloser Unschuld, unbe-
wußt meines Herzens, stille meine Tage einer auf
den